

Willi das Wollnashorn

“

**Das Buch,
das meine Zukunft (be)schreibt.**

”



Ein begleitendes Werk,
das den Anfang macht.



Willi das Wollnashorn

Das Buch, das meine Zukunft (be)schreibt.

In diesem Werk gibt es wenig zu entdecken.

Zumindest im Vergleich zu dem,
was in Dir steckt.

ZEITREGEN[®]
Der Mentor

*Erstellt durch den Ideengeber und leitenden Autor
Dipl.-Ing. (FH) Sascha Bergmann in Zusammenarbeit mit
den Co-Autoren Kerstin Bergmann und Corinna Bergmann.*



Inhalt

Vorwort	9
Wie mir der Stein vom Herzen fiel	9
Rückbesinnung auf das Abenteuer des Entdeckens	10
Die Fantasie als Geleit	12
Meine Motive	13
1. Geschichte: Verhext und zugenäht	17
2. Geschichte: Von der Sehnsucht zu spielen	22
3. Geschichte: Die Seelenträger	28
4. Geschichte: Der Goldene Schnitt	32
5. Geschichte: Das Eigentümliche Entfalten	39
6. Geschichte: So viel wie nötig	46
7. Geschichte: Mit Muße und Geschick	52
8. Geschichte: Die Melodie des Loslassens	58
9. Geschichte: Das wesentliche Abenteuer	63
10. Geschichte: Seinen Vogel finden	70
11. Geschichte: Das Geschenk des Herzens	74
12. Geschichte: Das Werk der Leidenschaft	79
13. Geschichte: Der Wandel passiert	85
14. Geschichte: Jeder Schritt ein Fest	91
15. Geschichte: Träger des Buches	96
16. Geschichte: Die Art zu sein	109
17. Geschichte: Das Werden aus Neugier	117
18. Geschichte: Vom Grund zu streben	125



Epilog	133
Was mich das Büchlein lehrt	133
Der Beginn ist ein Traum.....	133
Das Rüstzeug der Reise	134
Der Held im Leben	134
Die Mission als Weg.....	135
Meine ganz eigene Geschichte.....	136
Die Frucht der Veränderung	136
Die Blüte der Erfahrung.....	137
Die Sinfonie des Wohlstands	137
Vom sich entfaltenden Leben	138
Das Soziale Medium.....	140
Schlusswort der Ur-Heber	141
Meine Notizen / Aufgabenliste	142
Eine Bitte zum Schluss	143



Vorwort

Wie mir der Stein vom Herzen fiel

ES WAR an einem Tag, der sich zu einem besonderen Wendepunkt in meinem Leben herauskristallisieren sollte. Ich schlenderte gedankenverloren über meine geliebten heimatlichen Wiesen in die Abendsonne hinein. Dort zog es mich oft hin, weil ich dort auf mich selbst beschränkt war, weit weg von all den Tätigkeiten, die ich tagein, tagaus pflichtbewusst zu erledigen hatte. Ich hatte bereits ein Alter erreicht, das mir Respekt zukommen ließ, und konnte mich als wohlhabenden Ingenieur in den blühendsten Jahren betiteln. Wohlhabend war ich, zumindest in Bezug auf meinem Besitz, an der Zeit ihn auszukosten oder gar meinen Träumereien nachgehen zu können, arbeitete ich damals noch. Ich war sozusagen ein Pfadsucher, der nach dem passenden Eingang Ausschau hielt, um sich auf seinem Weg wiederzufinden, der ihm ursprünglich vorherbestimmt war.

So ging ich fast schon ziellos, träumend dahin und hörte meinen Schritten zu, wie sie sich im Schotter des Weges durch die Stille fraßen. Ich war allein in weiter Ferne, bis auf ein paar Vögel, die vorbeizogen, und einen kleinen Regenwurm, der noch aufgebracht vom letzten Gewitter meinen Weg kreuzte. Ich hielt inne und schaute ihm zu, wie er sich in das noch feuchte Gras schlängelte, um im wilden Dickicht dieser Miniaturwelt zu verschwinden. „Fast schon wie ein kleiner Urwald“, dachte ich mir.

Ich spürte, wie mich die letzten Sonnenstrahlen des Tages erwärmten und wollte gerade weiter meines Weges ziehen, als ich auf eine uralte anmutende Parkbank stieß. Sie fiel mir zum ersten Mal auf, obwohl sie schon lange hier zu stehen schien und in einem einladenden Rot neben der alten Eiche aufleuchtete. Sie schien mir zu sagen, dass ich mich setzen und zur Ruhe kommen solle.

Als ich mich der Bank näherte, entdeckte ich ein kleines Büchlein. Es lag, mit einem Stein beschwert, in einer Ecke der Bank. Es schien so, als würde es auf jemanden warten, auf jemanden, der gewillt sei, den Stein zur Seite zu rollen, um es seiner natürlichen Bestimmung zuzuführen.

Ich setzte mich, ergriff das kleine Büchlein und öffnete es behutsam.

Der Einband wie auch die Seiten wirkten abenteuerlich abgegriffen – so, als hätte es jemand ein Leben lang bei sich getragen. Als ich damit beschäftigt war, neugierig durch



die Seiten zu streifen, fiel mir eine bemerkenswerte Vielfalt auf, die sich immerzu wiederholte.

Ich fand überlieferte Geschichten darin, die nach alter Schriftsetzer-Manier in Antiquaschrift für die Nachwelt festgehalten waren. Die Geschichten mussten einst von der Stille unbeschriebener Seiten getrennt gewesen sein, bis sie dann, im Laufe der Zeit durch verschiedenste wundervoll geschwungene Handschriften zum Leben erweckt wurden. Das Büchlein war bis an den Rand gefüllt mit Gedanken, Fragen und tiefgreifenden Erkenntnissen.

Nach einer Weile des Betrachtens verblassten die persönlichen Antworten zu den Fragen auf wundersame Weise vor meinen Augen. Einzig die persönlichen Erkenntnisse der vorhergehenden Generationen blieben bestehen. So verlangte das Büchlein wohl danach, von seinem neuen Träger erfüllt zu werden.

So, wie es nun eben auch Du in den Händen hältst, mein *Freund*.

Bewahre diese wertvollen Erfahrungen, erhebe sie mit der Lehre Deines Lebens und schreibe Deine ganz eigene Geschichte.

Rückbesinnung auf das Abenteuer des Entdeckens

FÜR MICH ist es immer wieder ein bahnbrechendes Ereignis, wenn ich mich dazu entschieße, alle äußeren Aktivitäten ruhen zu lassen, mich hinzusetzen und mich auf dieses Büchlein und seine so merkwürdigen wie auch eingreifenden Geschichten einzulassen. Mit einer einzigen Absicht: der Entfaltung meiner inneren Antworten den Raum und die Aufmerksamkeit zu widmen, die ihnen gebühren.

Zu diesem Zweck habe ich mich dazu entschieden, jede Art und Ausrichtung meiner Antworten willkommen zu heißen, um mich im Anschluss an ihnen zu erarbeiten. Mit jeder neuen Erkenntnis daraus erhalte ich die Gelegenheit, mir solche Denk-, Gefühls- und Verhaltensmuster anzueignen, mit denen ich in Richtung meiner Ziele schreite.

So schließe ich Freundschaft mit meinem Denken und nehme all das, was mir den Kopf durchfährt, in wohlwollender Dankbarkeit an. Ich trete dem, wie ich heute bin und denke, in Sanftheit und Güte gegenüber.

So sind meine Notizen zu den Geschichten und Fragen dieses Buches zu einem wahren Schatz geworden. Ich nutze sie zur Entfaltung meines eigenen Lebens, trage das Büchlein stets bei mir und arbeite mit ihm. Es erhellt mich mit Fragen, über die ich meine eigene Zukunft (be)schreibe und beschreite.

Fragen sind für mich vortreffliche Helfer:



Das Büchlein



- Leseprobe -

In tiefem Dank an
das Vermögen Sigemars
und dem seiner Nachfahren...



1. Geschichte: Verhext und zugenäht

WÄHREND EINER FEURIGEN Walpurgisnacht berieten sich die Hexen des Schwarzen Waldes, dass es für ihre schutzbefohlenen Landsleute wohl am besten sei, erst zu jenem Zeitpunkt ihre wahre schöpferische Kraft zu erlangen, wenn sie auch zur so wesentlichen wie überweltlichen Weisheit gefunden hätten.

All das Gerede und die Fachsimpelei über das womöglich sinnvollste Versteck dieser schöpferischen Urkraft wurde von den schrillen Kommentaren der mit wehenden Rücken umherschwirrenden Schwarzwaldhexen durchzogen, die zwischen tiefen Felsstürzen und lichten Tannenspitzen ihre spielerischen Schleifen zogen.

So rief eine durch die Nacht: „Die Entfaltung der urwüchsigen Schöpferkraft ist so gleich der Gipfel einer jeden Daseinsform. So verstecken wir sie auf einem schaurigen Berge, über tausend Meter soll er sein, vielleicht auf einem von unsern Einhundert und Zweien?“

Die ältesten Hexen berieten eine Weile über diesen Einwurf und beschlossen, dass die Menschen doch recht schnell ihre höchsten Berge erklimmen konnten und ihnen dennoch die nötige Weisheit zum Umgang mit dieser Urkraft fehlen würde.

Eine andere wiederum stieß ihren Einfall hervor, die machtvolle Schöpferkraft im Schoße des dunkelschwärzesten und tiefsten Sees, in einer wilden, hoch gelegenen Gegend zu verstecken.

Nach einem eifrigen Wortwechsel kam die Versammlungsrunde zu dem Entschluss, dass auch dieses Versteck von den Menschen zu früh gefunden würde und ihre Erfahrung noch über das Leben reifen müsse, bevor sie ihre schöpferische Urkraft erlangten.

Wonach eine weitere Hexe sprach, die bislang sehr ruhig zugesehen hatte und nun ihren Beitrag zur Versammlung beitrug: „In einem alten, zerklüfteten und verlassenem Bergwerk, tief im hinterletzten, düstersten Winkel könnten wir die reine menschliche Schöpferkraft verstecken. Dort, so werden sie denken, sind bereits alle Reichtümer gewonnen. Hier ist die Urkraft ganz gewiss am sichersten aufgehoben.“

Leise entfachte sich ein anschwellendes Gemurmel, das sich rund um das Feuer aus einem Wirbel von umherschwirrenden Hexen entfesselte und die Flammen gen Nachthimmel emporzüngeln ließ. In einem Ton hallte es hinfort: „Jedem Menschen soll unsere Entscheidung allzeit dienlich sein und ihn zur liebenden Schöpferkraft finden lassen, sobald er nur der Spur ebendieser ursprünglichen Weisheit folgt. Ganz gleich, in



Erhebende Erkenntnisse

1. *Meine Reise zu meiner mir eigenen, inneren Erkenntnis gleicht der Erforschung meines wahren Glücks und beginnt bei der Auseinandersetzung mit meiner heutigen *Art zu sein*.*
2. *Mein Sosein erkenne ich, indem ich reflektiere, was um mich herum *ist*, denn all dies ist der Spiegel meiner *Art zu Sein*.*
3. *Ich nehme mir die Zeit und den Raum für mich, um mich auf meine innere Weisheit zu konzentrieren.*
4. *Um meine Aufgabe im Leben zu erkennen und ausführen zu können, muss ich zuallererst dankbar für all das sein, was ist, um somit die Balance in meinem Leben wieder herzustellen und die für mich wegweisenden Dinge frei erspüren zu können.*



5. *Mein wahres Ich baut auf dem, was die Welt im Innersten zusammenhält. Mit der Suche nach meiner Aufgabe, meinem Sinn, erfahre ich tiefes Verstehen und die Kraft der Erkenntnis.*
6. *Ich selbst bin der Mensch, der bereits alles in sich trägt: Willenskraft, Entscheidungsfreude, Weisheit und die Selbsterkenntnis.*
7. *Das Geheimnis eines guten, sinnerfüllten Lebens ist einfach: Ich schaue auf mich, ich spüre in mich hinein und ich handle so, wie ich es will - und auf diese Weise gehe ich erfolgreich meinen Weg.*



8. *Nur in der Ruhe und Stille kann ich zu meinem Innersten vordringen.*
9. *Alle Energie des Universums pulsiert auch in mir selbst.*
10. *Ich bin Weisheit, Glück und Frieden.*
11. *Ich trage das Nötigste stets bei mir, um auf dieser Welt alles erschaffen zu können, was in mein Leben gehört.*
12. *Ich trage "meine einzigartige Schöpferkraft" in mir, die mit meinen mir gegebenen Talenten und Freuden im Einklang steht. So hat mir die Natur alles mitgegeben, um erfolgreich zu leben.*
13. *Der beste Mentor steckt in mir selbst, ... also lerne ich ihn kennen.*



Meine Leitfragen

Ad hoc-Hilfe für meinen Tag

Ich erspüre die Auswirkungen der schöpferischen Urkraft, die mir innewohnt und frage mich:

1. Was an meiner Arbeit erfüllt mich mit Sinn?

2. Auf welchem Gebiet löse ich Probleme spielerisch?



9. Geschichte: Das wesentliche Abenteuer

ES WAR an einem Samstagvormittag, als sich Clara nach einer anstrengenden Arbeitswoche wieder einmal auf den Weg zu der Berghütte ihres alten Freundes Johan machte. Es war ein langer und teils steiler Weg bis hinauf zu seiner Hütte. Er verlief quer über Wiesen, vorbei an teilnahmslos dreinblickendem Hirschvieh und durch zerklüftete Felsformationen, die vermoost im Dickicht des Waldes lagen. Aus der Vielfalt und Lebenskraft dieser Landschaft gewann Clara jedes Mal Stärke und Besinnlichkeit zurück.

Nach vollen fünf Stunden der Wanderung konnte sie ihr Ziel auf der Anhöhe erkennen. Johans Behausung, eine von gewaltigen Fichten umsäumte Holzhütte, hatte den Charme eines perfekten Wandgemäldes, das zum Verweilen und Träumen einlud.

Als sie die Veranda der alten Berghütte betrat, wurde sie bereits von den knarrenden Dielen unter ihren Füßen angekündigt. Ihr Freund saß auf seiner Bank vor der Hütte und genoss die Mittagssonne und ein kühles Bier aus einem dieser gewaltigen Glaskrüge. Als er gemächlich zu ihr aufschaute, sagte er in seiner unverkennbaren und liebevollen Art: „Grüß dich, Clara.“

Mit einem großen Seufzer, etwas außer Atem und mit einem Gefühl von sich ausbreitender Glückseligkeit setzte sich Clara ebenfalls – auf die mit Johans beeindruckender Schnitzkunst verzierte Holzbank. Aus ihrem Rucksack zog sie ihr Lieblingsweinglas und den edlen Tropfen, auf den sie sich schon die ganze Woche gefreut hatte. Liebevoll und gedankenversunken goss sie sich ein Glas voll ein und ließ ihren Blick über den sanft dahinziehenden Bach gleiten, der an der Hütte vorbeizog und seinem Weg durch das Gelände folgte.

Erst jetzt bemerkte sie, wie viel sie die vergangenen Tage gearbeitet hatte und wie sehr sie ihre eigenen Bedürfnisse hinten angestellt hatte. Tagtäglich setzte sie ihre wertvolle Arbeitskraft dafür ein, dass eben derjenige, der ihr den Lohn zahlte, seinen Träumen näherkam. Nur empfand sie für solch eine Arbeitswoche wenig Entzücken. Immer wenn sie bei Johan saß, konnte sie wieder zu sich selbst kommen und ihren Geist dabei beobachten, wie er damit begann, sich mit der Sinnhaftigkeit ihres Tuns zu beschäftigen.

Johan war ein Mann voll Ruhe und Glückseligkeit, denn er nahm das Leben mit Leichtigkeit und Dankbarkeit an, auch wenn es hin und wieder noch so hart zu ihm gewesen sein mochte. Er hatte sich diesen Lebensort am Rande einer kleinen



Waldgemeinde bewusst gewählt, fand er doch hier die innere Ruhe, den Raum und die Orientierung, um sich auf das Wenige konzentrieren zu können, das ihn beflügelte.

Während sie ihren Rotwein nachdenklich in ihrer flachen Hand schwenkte, kam sie ein wenig ins Plaudern: „Weißt du, Johan, ich finde, ich bin eine pflichtbewusste Persönlichkeit, die schon viele bemerkenswerte Meilensteine in ihrem Leben gesetzt und hinter sich gelassen hat und ich weiß auch, dass diese Dinge mich genau dorthin gebracht haben, wo ich heute stehe. Auch Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft spielen in meinem Leben eine große Rolle. Nur jetzt, wo ich nach all den Jahren auf ein Leben voller Erfahrungen zurückblicke, muss ich feststellen, dass ich mir mein Leben ein wenig anders vorgestellt hatte. Manchmal träume ich davon, so sorgenfrei spielen zu können wie damals als Kind, eben so, dass um mein Essen und ein Dach über meinem Kopf stets gesorgt ist.“

Leicht betrübt zog sie ein Brot aus ihrem Rucksack, riss sich ein Stück ab und hielt den Rest Johan hin, damit er sich ebenfalls etwas nehmen konnte. Er brach sich einen Kanten ab und schaute Clara dabei an: „Dieses schmackhafte Brot will wohl geteilt werden, Clara, so wie auch deine Leidenschaft, welche dir allein entspringt und sich ausschließlich durch dich und deine tiefe Hingabe zu ihr ins freie Leben entfalten wird. Erzähl mir, Clara, was hast du getan, um dir dieses Brot hier kaufen zu können?“

„Na, ich habe es mir wohl hart erarbeiten müssen – mit einem Job, den ich halt mache, um mir meine Wohnung und mein Essen zu finanzieren.“

Johan runzelte die Stirn: „Und jetzt sitzt du hier bei mir und musst dich von deiner Arbeitswoche erholen?“

Nach dieser Frage wirkte Clara verunsichert, schaute hoffnungslos in die Ferne und wollte die Angelegenheit doch lieber wieder schnell aus dem Weg räumen: „Genauso ist es, es tut mir gut, einfach mal von allem weg zu kommen und abzuschalten. Es wird sicher auch wieder besser werden. Die Kindheitsträume sind halt eben nur Träume.“

Johan nahm sein Bier in die linke Hand und sagte: „Stell dir vor, dass dieses Bier für deinen Job steht, für das, was du jeden Tag tust, um dir dein Brot zu verdienen. Das Glas rundherum ist groß, weil es all die Menschen und Aufgaben beinhaltet, mit denen du dich tagtäglich auseinandersetzen hast, eben weil du dein Geld dafür bekommst.“

Er griff nach ihrem Rotweinglas, hielt es neben das Bierglas und fuhr fort: „Und der Wein ist deine Leidenschaft, eben das, was du von Herzen liebst, etwas, wobei du deine größte Freude empfindest.“

Die beiden Gläser nebeneinanderhaltend ließ er sie in der Nachmittagssonne leuchten: „Was meinst du, Clara, gibt es da etwas, was du lieber tun würdest, als jeden Tag aufs Neue in deinem Job anzutreten?“

Johan hielt inne und betrachtete seine Freundin, die gerade ihre Lippen nachdenklich zusammenpresste und zögernd mit dem Kopf hin und her schwankte, bis sie mit



Erhebende Erkenntnisse

1. *Ich suche mir Orte der Ruhe, um mir über meine Träume bewusst zu werden.*
 2. *Ich nehme mir Auszeiten von aller Arbeit und gönne mir Zeiten der Muße, damit ich meine Freuden spüren und erkennen kann.*
 3. *Ich allein entscheide über die Ausrichtung meines weiteren Lebens.*
 4. *Ich bringe den Mut auf, klare Entscheidungen zu treffen und lange dabei zu bleiben, damit ich während des Tuns erspüren kann, ob es tatsächlich zu mir passt.*
 5. *Es ist förderlich für mich, wenn ich mich in einem Umfeld befinde, das mich stärkt und unterstützt. Ich bin die Person, die es an meine Art zu leben anpassen muss.*
 6. *Ich schreite in jenen Momenten energievoll durchs Leben, in denen ich das tue, was meiner Leidenschaft entspringt. Je mehr ich meinen Leidenschaften folge, desto mehr Menschen kommen in mein Leben, die zu mir und meiner Lebensweise gehören. So entsteht eine gewinnbringende Gemeinschaft um mich herum, in der ich aufleben, mich er-leben und durchatmen kann.*
- ❧ ❧
7. *Ich fokussiere mich auf meine Leidenschaften. Ich kann die Veränderung der Umstände herbeiführen, indem ich meine Arbeit mehr mit meiner unverwechselbaren *Art zu sein* be-lebe. Die Dinge, die ich tue, um Geld zu verdienen und gut zu leben, verknüpfe ich mehr und mehr mit meinen innigsten Begabungen und Freuden und agiere in einer solchen Weise, wie es mir entspricht.*
 8. *Jetzt ist die richtige Zeit, um auf meine Träume zuzugehen. Jeder neue Tag schenkt mir einen Zeitraum, um mich mit den Themen zu beschäftigen, die meinem Herzen entspringen.*
 9. *Der Schlüssel zu meinen Träumen liegt in meiner kindlichen Welt verborgen. So halte ich inne und erspüre voll Entdeckerlaune meine kindlichen Spielfreuden.*
 10. *Es gehört zu meiner Aufgabe, mein wahres Ich aufleben zu lassen und mich in dem Genuss meines inneren Heldentums wiederzufinden. Es geht darum, mich auf den Weg zu machen, um jeden Tag ein Stückchen mehr Ich zu sein.*
 11. *Ich entscheide, mit welchen Dingen ich mein Leben fülle und welchen Wert ich damit stifte.*



12. Geschichte: Das Werk der Leidenschaft

EIN WANDERGESELLE des Uhrenhandwerks klopfte eines Tages bei einem anerkannten Uhrenmeister an: „Meister, habt Ihr ein Herz und einen Schlafplatz für einen hungrigen und nutzlosen Wandergesellen?“

Der Meister ließ ihn herein und bat ihn an seinem Tisch Platz zu nehmen. Als sie beim Essen zusammensaßen, sprach der Meister: „Dass du hungrig bist und eines warmen Schlafplatzes bedarfst, das sehe ich dir an. Doch verrate mir, was macht dich zu einem nutzlosen Wandergesellen, der seinem Können abspricht? Bist du nicht auf der Wandschaft und sollst dein Handwerk loben und in Ehrbarkeit erfüllen?“

Der Junge erzählte: „Meister, Uhren begeistern mich, seitdem ich das leise Ticken der Eisenbahner-Taschenuhr meines Großvaters zum ersten Mal hörte. So ging ich in einer großen Manufaktur des Königs in die Lehre und schloss mit meinem Gesellenstück ab. Dort sagten sie mir, ich würde mich zu sehr in der Liebe zum Detail verlieren, und ein anderer hätte in derselben Zeit drei Uhren gefertigt, in der ich nur eine schaffte. Deshalb war man wohl froh, mich nach getaner Lehre auf die Wandschaft entsenden zu können. Ich fühle mich so leistungsschwach und unnützlich, dass ich wenig mit mir anzufangen weiß.“

Der Meister schwieg und schaute nachdenklich in den Kerzenschein, der die Stube spärlich und wohligh angenehm beleuchtete. Dann blickte er dem Jungen fest in die Augen: „Bist du mutig genug, um mir deine Nutzlosigkeit unter Beweis zu stellen?“

Verwirrt durch diese Frage und erfasst von der Neugier, nickte er zögerlich.

„So stelle für dich eine Uhr her, so, wie du allein sie dir wünschst“, forderte der Meister ihn auf.

Er überließ ihm seine Werkstatt und alle Handwerkszeuge, sodass der Geselle in eben der Zeit, die er brauchte, eine Uhr fertigen konnte, die ihm entsprach. Er sollte sich von allem Druck und Gerede frei machen und dem Zusammenspiel der Elemente jenen Sinn und eben diese Schönheit verleihen, wie es seinen innigsten Freuden und seinen tiefsten Begabungen entspräche. Dies solle „sein“ liebstes Stück werden und frei von jeglicher Wertung sein.

So machte der Geselle sich Tag für Tag mit Freude an die Arbeit – an „seine“ Uhr. Eine Taschenuhr sollte es werden. Liebevoll gab er jedem einzelnen Zahnrädchen den Schliff, gravierte kleine Ornamente auf einzelne Bauteile und fügte sie zu einer



Meine Leitfragen

Ad hoc-Hilfe für meinen Tag

1. Zu wem möchte/sollte ich eine Beziehung aufbauen? Welche Person würde meine Persönlichkeit stärken?

2. Wie kann ich diese Person kennenlernen?



17. Geschichte: Das Werden aus Neugier

ZU EINER ZEIT, in welcher alle stattlichen Bauten zu Großteilen durch menschliche Muskelkraft entstanden, kam es einem schaffenslustigen Grafen in den Sinn, einen weiteren Wachturm auf einem der angrenzenden Berge errichten zu lassen.

Der Größe seines Vorhabens bewusst, machte er sich Gedanken darüber, wie die vielen Steine, die zum Aufbau benötigt wurden, auf den Gipfel geschafft werden sollten. „Einzig mit einer großen Menschenschar, die ein gemeinsames Ziel verfolgt“, so dachte er sich, „kann dieses übergroße Vorhaben gelingen.“

So beschloss er, dass jeder, der einen Stein zum Bauplatz hinauftragen würde, als Entlohnung einen Becher voll Wein aus einem goldenen Gefäß bekäme. Dabei sollte es jedem freistehen, das Gewicht des Steines selbst zu bestimmen, solange dieser mehr als 40 Pfund auf die Waage brächte.

Schnell verbreitete sich die Nachricht im Dorf, und die jungen Burschen wetteiferten in der Dorfschenke miteinander, wer wohl den größten Stein schleppen und den feinen Wein als erster die Kehle hinabfließen lassen könne. So stand der übliche Vergleich im Vordergrund, und ein jeder freute sich auf dieses Kräftemessen.

Auch Klein Kalli saß nahe dieser Reihen, derzeit seinen Feierabend mit Freunden genießend. Er war ein begabter Schildermaler, saß tagsüber in seiner geliebten Werkstatt und verzierte hingebungsvoll Werbetafeln wie Hinweisschilder und war bekannt für seine feinen Rosenmuster. Von seiner Statur her war er eher zart besaitet.

Als Klein Kalli den Plan des Grafen vernahm, fand er diesen so großartig, dass sogleich der Wunsch in ihm erwachte seinen Teil dazu beizutragen. In demselben Augenblick stand er auf, hob sein Glas in die Höhe und verkündete stolz: „Das ist eine wundervolle Idee, auch ich werde meinen Teil zum großen Ganzen beitragen. Der Turm wird errichtet, und ich, Klein Kalli, werde tatkräftig dabei sein!“

Die jungen Burschen am Nachbartisch feierten und tranken wie so oft des Abends. Sie vernahmen belustigt, dass auch Klein Kalli die schweren Steine schleppen wollte. Sie lachten lautstark und feixten: „Da, schau her, Klein Kalli, erinnere dich! Die geschnürten Heubündel, die du vergangenes Jahr einbringen solltest; bist ja bereits daran gescheitert sie auf deine Schultern zu heben.“

Die Burschen erhoben laut lachend ihre Gläser und prosteten sich zu.

Klein Kalli setzte sich leicht betrübt wieder hin und hörte den Stimmen zu, die in ihm erklangen – bis er sie durchbrach, indem er selbst zu sich sprach: „Du wirst das



Erhebende Erkenntnisse

1. *Ich behalte mein Ziel stets im Fokus und genieße den Weg dorthin.*
2. *Ich habe besondere Stärken, mit denen ich meine Ziele auf meine Weise erreiche.*



3. *Mein Ziel fest im Blick, gehe ich würdevoll darauf zu und freue mich wie ein Schneekönig über den Weg dorthin.*
4. *Ich weiß, dass ich all das schaffen kann, was ich mir vornehme, wenn ich es zuvor gedanklich vorwegnehme und ich anschließend aktiv auf mein Ziel hinwirke.*
5. *Jedes Problem und jede Hürde werden leichter, wenn ich mir bewusst bin, warum ich mich auf den Weg zu meinem Ziel gemacht habe.*



6. *Ich arbeite fokussiert und beständig auf meine Träume hin, weil ich weiß, dass sie in Erfüllung gehen, sobald ich alle nötigen Ursachen dafür gesetzt habe.*
7. *Alle Wahrheit liegt in mir selbst begründet. Ich allein entscheide, wie ich die Dinge sehe und wie ich daraufhin agiere.*
8. *Aus meiner Ausdauer und meinen Routinen erwächst meine größte Schaffenskraft.*
9. *Ich bin am Erlebnis orientiert, das Ergebnis ist lediglich eine logische Folge meiner bestandenen Heldenreise.*
10. *Ich nehme das Leben leicht und marschiere in meinem ganz eigenen Tempo auf mein Ziel zu.*



Meine Leitfragen

Ad hoc-Hilfe für meinen Tag

1. Was ist gerade mein größtes Problem in Bezug auf mein Ziel, das mich beschäftigt?

2. Wie könnte die optimale Lösung aussehen?
(Ich denke frei, wild und groß)



3. Angenommen, ich wäre Milliardär und erfolgreicher Mentor. Geld und Ideenreichtum sind überreich vorhanden.
Wie würde dieser Milliardär mein Problem lösen?

4. Wer könnte mich bei der Problemlösung unterstützen?

- Leseprobe -

**Aus Liebe.
Um mein Leben zu leben.**



Epilog

Was mich das Büchlein lehrt

WEIL ICH mein Herz für die Geschichten meiner *Freunde* öffne und ihnen nutzbringend lausche, so, wie ich es auch mit den Geschichten dieses Büchleins tue, lerne ich vieles für mein eigenes Leben und fange an zu verstehen. Das Büchlein hat meinem Leben eine neue Ausrichtung gegeben und den Mut, Neues zu wagen und Wege zu gehen, die mir eigentümlich sind.

All die von Generationen gesammelten und niedergeschriebenen Geschichten und Erkenntnisse sind wie eine sprudelnde Quelle, aus denen ich für mein Leben schöpfe. So mag ich diesem Büchlein ein offenes Ende geben, denn es ist mein Anfang.

Aus diesem Grunde stelle ich durch meine hier nachgetragenen Zeilen lediglich bruchstückhaft ein paar erbauliche Säulen auf, an denen ich mein Leben errichte. Es sind meine Gedankensprünge fürs Herz, an denen ich mich erarbeite.

Was ich mir bis heute erarbeitet habe, und wie es mit mir weitergeht, teile ich mit meinen *Freunden*, um mit meinem Wachstum auch das meines Umfeldes zu fördern. So lebe ich in der Geisteshaltung des Wollnashorns.

Ich bin mir sicher, wer meines Werkes bedarf, wird es finden.

Jeder neue Tag im Leben hat ein offenes Ende, so wie dieses Buch, das meine Zukunft (be)schreibt.

Der Beginn ist ein Traum

Es gilt herauszufinden, welche Träume aus meinem tiefsten Inneren entspringen und zeitlebens darauf warten durch mich Verwirklichung zu finden. Es sind jene Träume, aus denen sich meine Art zu arbeiten formt, während ich damit beginne, mich auf sie zuzubewegen. Und all diese Arbeit, die daraus entsteht, erfüllt mein Tun und mein Leben mit Sinn. So verwandelt sich die Arbeit in Qualitäts-Zeit, die ich mit liebevoller Hingabe fülle.

Auf diese Weise entwickle ich meinen ganz eigenen aufstrebenden Kreislauf des sich entfaltenden Lebens, und das mit einem solch hohen Maß an Begeisterung und Engagement, dass sich der Erfolg als zwangsläufige Konsequenz einstellt.

Neustart ab 40? – Warum denn nicht?

Schwierig? Ja. – Notwendig? Absolut.

Einer musste sich doch die Arbeit machen, damit ich Klarheit darüber bekomme, was aus mir noch werden soll.

Ein kleines durchlebtes Büchlein, dessen Geist von Freund zu Freund weitergegeben wird, wurde zum Wendepunkt in meinem Leben. Damals war ich 38 und konnte mich als wohlhabenden Ingenieur betiteln, dem allerdings die Ruhe und die Zeit fehlte, seinen Wohlstand zu genießen. Eigentlich hatte ich mir schon lange keine Zeit mehr dafür genommen zu lesen, doch als ich dieses Büchlein auf einer eigentümlichen Parkbank entdeckte, war meine Entdeckerlaune groß genug, um den Stein ins Rollen zu bringen.

*Über empfindsame Geschichten und wegweisende *Ad hoc Fragen* schenkt mir dieses Werk Momente der Ruhe und rüttelt an den innigsten Antworten meiner einzigen Art zu sein.*

**Be-lebe Deine Einzigartigkeit.
Hab' Zeit für Wohlstand und Träume.**

Willi das Wollnashorn

